**Zeitschrift:** Die Berner Woche
**Band:** 32 (1942)
**Heft:** 30

**Artikel:** Arbeitstagung für Volksbühne, Buch und Bild
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-644920

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 08.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Arbeitstagung für Volksbühne, Buch und Bild

*veranstaltet von der Bernischen Vereinigung für Heimatschutz und der Bernischen Trachtenvereinigung in Konolfingen, 11. bis 13. Juli 1942*

Us jedem Zug, wo am Samschtig z'Konolfinge ghalte het, isch es Tschüppeli Trachtelüt usgstige.

„Was isch ächt da wieder los?", meint einen im Zug, wo sech es jungs Meitschi in ere Freudebärgertracht us em Gstungg usedrückt.

„Was anders ächt als scho wieder es Trachtefescht", git der ander ume.

Das Mal het er lätz grate. — Ueberhoupt meine vieli geng no, wenn amenen Ort es paar Trachtemeistchi uftouche, es syg es Fescht umewäg, e Jutzeten oder e Tanzete — 's isch äben anders!

Am Samschtig, Sunntig und Mändig sy d'Trachtelüt us em Bärnbiet z'Konolfinge zämecho, für z'schaffe. D'Ueberschrift „Arbeitstagung" isch de nid öppe numen es Deckmänteli gsi für ne Juheiete; es isch ärnscht und flyssig gschaffet worde.

Als erschti Trachtevereinigung het die Bärnischi das Jahr en Arbeitstagung für Dialäkttheater, Buech und Bild düregfüehrt, will sie näbem Trachtewäsen, em Volkslied und -Tanz no meh im Programm het. Sie wott o erzieh, wott us ihrne Mitglieder rächti, sänkrächti Bärner mache, Lüt wo wüsse, für was sie da sy, wo d'Tracht nid alege für drinne z'paradiere, sondere dermit zeige wei, was und wär sie sy, dass sie nid nume für ds Näh da sy, dass sie zu dene ghöre wo säge: „Bärnerland, Heimetland — da nimm mi", wie's der Fritz Wanzeried eso träf gseit het.

Der Presidänt vom Arbeitsusschuss, der Fritz Wanzeried, het die Arbeitsgmeinschaft am Samschtig am Viertel ab Zweu im „Chrütz" gottwilche gheisse und het mit neren amächeligen Asprach die Arbeitstagung eröffnet.

Drufabe het der Leiter vo der Trachtegruppe Konolfinge, der Fritz Gribi, dargleit, *warum* dass mer überhoupt Theater spiele — (Theater spiele, nid Theaterlis mache) — und *was* mer spiele, und, was ds Wichtigschten isch, *wie* mer spiele wei.

Was und wie mer Theater spiele wei, hei nam Vortrag vom Fritz Gribi Chinder und Erwachseni us em Fankhis zeigt. Sie hei unter der Leitung vom Hans Dähler es Spiel vom Karl Uetz ufgfüehrt, „Zwo Stube". — Ja, das isch Theater gsi, wie mer's ha wei! Aebe nid „Theater", sonderen es Stück Läbe, won is wie ne lutere Spiegel vorghalte wird. Für guet und ächt chönne z'spiele, bruucht es o nes guets Täxtbuech. Und das vo Uetz Karis „Zwo Stube" isch äben es guets. Sy wahri, prächtigi Trueberspracb, mängisch fyn wie ne haardünni Saite, mängisch chäch wie ne buechige Chnüder, isch äbe nid „ersunne", sie isch glost und ghört vo eim wo Ohre het für das und o ds lutere Härz derzue. Das isch es Byspiel gsi zu Fritz Gribis Vortrag, schöner nützti nüt!

Na nere Singstund mit em Fritz Wanzeried, hei sech die Trachtelüt im Dorf ume zum Nachtässe verteilt und sy am halbi Nüüni wieder binander gsässe, für z'luege, wie der Dokter Ständer vo Grosshöchstette mit Mitglieder vo der Trachtegruppe Konolfingen und vom Männerchor „Eintracht" mit Byspiel und Gägebyspiel a Emil Balmers „Neue Wäg" zeigt het, wie me's mache soll und was nid guet und nid im Sinn vo de Bestrebunge vom Heimatschutz und vo de Trachtegruppen isch.

Am Sunntig isch die ganzi Arbeitsgmeinschaft im Schloss Hünige z'Gascht gsi. — Scho am morgen am Siebni isch sie dert zuneren überus schönen und gfreute chlyne Morgefyr zämecho. — Wie weneli bruucht es doch, für so rächt z'gspüre, was eso imene früeche Julimorge cha lige! Zum Singe vo der Trachtegruppe, zu der schöne Musig und de Gotthälfvorläsunge vom Fritz Gribi hei dussen im Park d'Finkli und d'Amsle gsungen und g'lärmidiert: „Dihr syt de nid alei, dert inne! Mir wüssen o, wie schön dass' isch!"

Na der Predig, wo me mitenand bsuecht het, het e chlyni Usstellung i dreine Rüüm vom Schloss für ds guete Bild und ds guete Buech gworbe. Näbe de bekannte Bilder vom Werner Gfeller het me mit emene junge Konolfinger Maler chönne Bekanntschaft mache. Er macht si, der Ryser Dene, wo ds Gäld nid hei für Originalbilder z'choufe, hei me zeigt, dass e gueti, sorgfältig ygrahmeti Reproduktion e Stubeschmuck cha sy, wo me syr Läbtig cha Freud drann ha.

Am Namittag isch men im Freie gsässe und het z'ersch e Vortrag vom Karl Uetz glost. Er het über ds Buech im Burehus gredt. Und wie het er gredt! Hinden a de Muure vom Schloss het men es zarts Echo vo syr schöne, warme Stimm ghört, und es isch gsi, wie wenn syni Wort hindedry no rächt understriche würde. Mit Byspiel und Erfahrungen us sym eigete Läbe het der Fankhisschuelmeischter syni Hörer im Bann ghalte. Er het dargleit, was üs es Buech cha sy, was mir in ihm finde chönne, wie mir i üsem Läben i Freud und Leid am guete Buech e Fründ und Hälfer hei.

Dass me drufaben uf e Werner Gfeller isch gspannet gsi, wo us Vaters Wärken en usgezeichneti Erzählung vorgläse het, versteit sech. Das het er guet gmacht, der Suhn vom Simon Gfeller. Wenn eine wär derby gsi, wo nüt ghört hätt und nume hätt chönne luege, er wär nid z'churz cho, er hätt die Gschicht em Werner chönnen am Gsicht abläse!

Nadäm am Morge scho der Werner Gfeller zu der Usstellung es paar Wort gseit het, isch am Namittag ds Thema „Das Bild im Bauernhaus" a d'Reihe cho.

Nam z'Nacht hei sech d'Trachtelüt wieder im „Chrütz" troffe, für no einisch e Demonstration vomene Regisseur z'gseh. Das Byspiel het de zeigt, wie me's grad nid mache soll — ömel im Dialäkttheater!

Am Mäntig am Morge het der Kari Grunder viel Interessants und Luschtigs über ds „Theatere" vor vierzig Jahr gwüsst z'brichte. Ja, das sy no Zyte gsi, wo men a der „Braut von Hohenklingen", der „Rose vom Oberland" un anderne Schauerdrame wohlgläbt het!

Nachhär het d'Elise Boumgartner i ihrer schlichten und bescheidenen Art erzellt, warum dass sie Theaterstück schrybt, und wie sie als Büri überhoupt derzue cho isch.

Der Hans Dähler het uf der Bühni e Teil vo Karl Uetz „Spiel vom verlorne Suhn" mit Trachtelüt düreg'arbeitet. Da het me de chönne gseh, was derby useluegt, wenn e Regisseur eso nen Ufgab rächt agryft. Was der Hans Dähler zeigt het, das verratet Liebi zur Sach und vor allem Chönne.

Das wo binere settigen Arbeit usechunnt, isch äbe das, wo o der Heimatschutz und d'Trachtevereinigung wei.

Am früeche Namittag het me sech im Gmeindsaal vo der Chilche zuneren ydrucksvolle Fyrstund ygfunde. – Die isch eim yne, wohl! — Es wär schad, wenn me da läng und breit wetti drüber schrybe. Eso öppis muess men eifach sälber erläbe.

Mit ärnschten und gmässene Schritten isch die Arbeitsgmeinschaft na der Schlussfyr still heigange.

Es jedes het öppis mit sech heitreit; viel heitreit! Nid nume ds Ghörten und ds Erläbte vo dene Tage, o der fescht und ehrlech Wille, mitz'hälfe, Boumeischter z'sy am Volk.

Z'Konolfinge sy keni Fähnen useghänkt gsi. Still, aber um so ärnschter het me gschaffet. Es hei nid emal alli Konolfinger gwüsst, dass im Dorf öppis los isch. Mi het nüt usposunet, keni Feschtrede ghalte mit Blächmusigbegleitung. Was gredt worden isch, isch schlicht und wahr vo Härze cho und — z'Härze gange!

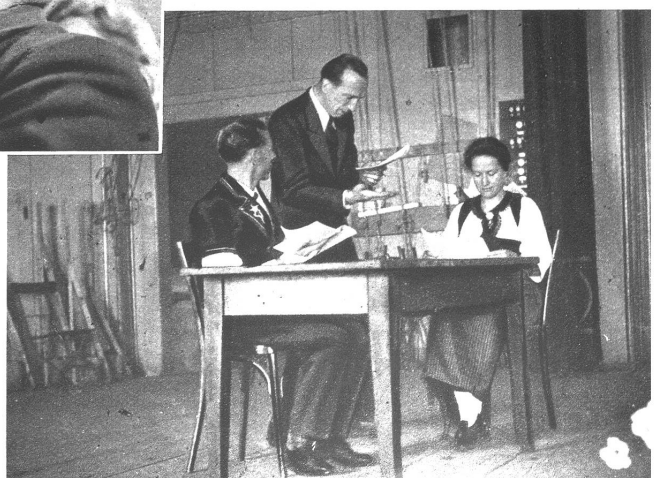
Jitz chönnt me liecht meine, das syg doch e trocheni Sach gsi, die Arbeitstagung. O nei! — Es het ja alben o Fyraben und Pouse gäh, wo me het chönne zämesitze, singen und brichte. Und wenn der Handörgeler einen ufgmacht het, hei sech d'Trachtelüt i bodeständige Volkstänz amüsiert. Wär no nid alli het chönne, het gnue gha mit Luege, vowägen e Volkstanz isch äben o zum Luegen öppis uverschant Schöns! *ps.*

# Arbeitstagung der Bernischen Trachtenvereinigung

In Konolfingen fanden sich über das vergangene Wochende ca. 200 Trachtenleute ein, um in einer zweieinhalbtägigen Arbeitstagung Volksbühne, Schrifttum und Bild ein vollgerüttelt Mass Arbeit zu erledigen. Die Tagung bezweckte vor allem die Förderung unseres Volkstheaters. Unter Leitung der Regisseure Dr. W. Ständer, Hans Dähler, Erwin Sutter wurde auf der Bühne praktisch gearbeitet und an Hand von Beispielen und Gegenbeispielen gezeigt, welche Möglichkeiten dem kultivierten Volkstheater offenstehen. Ohne Schminke und Maske, aber gerade deshalb so ergreifend, wirkte das Spiel «Zwo Stube» von Karl Uetz, dargeboten von seinen Schülern. Es folgten sich Referate von Fritz Gribi und Karl Uetz. Von Kari Grunder vernahm man in launig heiteren Worten, wie man vor vierzig Jahren Theater spielte. Elisabeth Baumgartner erzählte in ihrer schlicht einfachen Art: «Warum ich Theaterstücke schreibe» — kurzum, es gab für die Trachtenleute viel zu lernen und zu sehen.

Oben: Fröhliche Gesichter fand man überall unter den Trachten. — In einer schlichten Feier sprach die Landesmutter zu den Trachtenleuten. — Unten: Praktische Arbeit am Regiebuch. Unter Leitung von Hans Dähler wird «Der verlornig Suhn» durchgearbeitet

Oben: Fritz Wanzenried hilft wacker mitsingen

Links: Auch vom Oberhasli fanden sich Vertreterinnen in ihrer schmucken Tracht ein

(Photos Ed. Probst)